

Barock, beschwingt und besinnlich

Blechbläserensemble Women in Brass tritt mit drei Chören in der Katholischen Kirche in Limburgerhof auf

VON UWE ENGEL

Mit einem Adventskonzert der Women in Brass in der Katholischen Kirche St. Bonifatius ging die diesjährige „Brass Kultur“-Reihe in Limburgerhof zu Ende. Unterstützt wurde das nur aus Frauen bestehende Blechbläsersextett von den beiden Kirchenchören der Gemeinde und vom Protestantischen Posaunenchor Limburgerhof.

Dass auch Frauen Blechblasinstrumente spielen können, wissen die Limburgerhofer schon lange. Schließlich haben die Women in Brass hier ihr Debütkonzert gegeben und sind

schon einige Male im Ort aufgetreten. In der Tat sind die jungen Damen, die hier in der Besetzung Vivian Salinga, Yoshiko Ouzumi und Maja Helmes (Trompete), Constanze Ludwig (Horn), Claudia Raiser-Endres (Posaune) und Carola Beukenbusch (Tuba) auftraten, alle Meisterinnen ihres Fachs. Und sie lieben das gleiche Repertoire wie die männlichen Kollegen. Festliche Barockmusik wie Händels „Messias“ zum Beispiel, aus dem sie Auszüge spielten. Da konnten bei einigen Nummern, etwa dem „Halleluja“, auch die beiden vereinigten Kirchenchöre von Limburgerhof mitsingen. Das Zusammenspiel zwischen Bläsern und Sän-

gern klappte unter der Leitung von Ansgar Scheiner, dem Dirigenten des Katholischen Kirchenchors, bestens. Brillanz und Virtuosität demonstrieren Women in Brass in „Let the bright Seraphin“ und taten sich in Bachs „Jesu bleibet meine Freude“ mit dem von Danyelle Adamczyk geleiteten Protestantischen Posaunenchor Limburgerhof zusammen.

Locker und beschwingt ging es zu bei einem amerikanischen Christmas-Medley, einen feierlicheren Ton schlugen europäische Weihnachtslieder an. Blechbläser haben aber auch eine natürliche Affinität zum musikalischen Humor. David Palmquists „Signal Suite“ ist ein Schnelldurch-

gang durch alle Musikepochen, -stile und -genres.

Hauptwerk des Abends war die reizvolle Erzählung mit Musik „Ein Weihnachtsspuk“ von Douglas Victor Brown, eine Art Melodram mit Sprecher und Chor nach Motiven der „Weihnachtsgeschichte“ von Charles Dickens. Brown ist ein kleines Schlitzohr: Er hat diese familienkompatible Erzählung dazu benutzt, neben konventionellen Bläasersätzen und Weihnachts-Chorälen an den Stellen, wo der misanthropische Scrooge am Weihnachtsabend im Schlaf von allerhand Geistererscheinungen aufgesucht wird, auch richtig avantgardistische Klänge mit ein-

zuschmuggeln. Der Chor durfte etwa Schreie produzieren, die Bläser dumpfe Cluster, sie durften quäken und mit Flatterzunge spielen. Alles wurde, nun dirigiert vom Leiter des Protestantischen Kirchenchors, Wolfgang Werner, überzeugend vorgetragen. Gabriele Dinkhauser war eine überzeugende Sprecherin. Carola Beukenbusch, die glänzende Tubistin und Moderatorin des Abends, zeichnete auch für die an die Leinwand projizierten Illustrationen verantwortlich. Einziges Manko: die hallige Akustik, die die Textverständlichkeit an manchen Plätzen im Kirchenschiff erheblich erschwerte. Gleichwohl ein mitreißendes Konzert.